VIII. deutscher Lehrertag.

III.

Berlin, 28. Mai.

Die zweite Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende Thierich (Berlin) um 10 Uhr.

Unter den zahlreich eingegangenen Begrüßungs-Schreiben und Telegrammen befinden sich solche vom Sanitätsrath Diesterweg-Wiesbaden und Prof. Juergen Bona-Meyer (Bonn.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Diskussion über die vom Referenten Clausnitzer-Berlin zu dem Thema: „Die Aufgaben der Volksschule gegenüber der sozialen Frage" gestellten Thesen. Eine ganze Reihe von Abänderungs-Anträgen liegt hierzu vor, welche theils eine redaktionelle Verbesserung und Zusammenfassung der Thesen des Referenten theils eine ganz neue Fassung derselben vorschlagen.

Helmcke (Magdeburg) schlägt vor, die zehn Thesen des Referenten en bloc anzunehmen; gegen diesen Antrag erklären sich mehrere Redner, und die Versammlung beschließt, unter Abstandnahme von weiterer Debatte die Sätze des Referenten in folgender von Harnischfeger (Frankfurt a. M.) vorgeschlagenen Weise zusammenzufassen:

1) Ein direktes Eingreifen in die sozialen Kämpfe der Gegenwart hat die Volksschule als Stätte, welche die Kinder aller Staatsbürger in friedlicher Arbeit vereinigt, zu vermeiden. Nur insoweit wirkt sie an der Lösung der sozialen Frage mit, als sie eine charaktervolle Jugend erziehen soll, welche frei von Klassenhaß und erfüllt von wahrer Religiosität und Vaterlandsliebe befähigt ist, dereinst ein urtheilsfähiges und thatkräftiges Glied der Nation zu werden.

2) Die Hindernisse, welche zur Zeit noch die Volksschule hemmen, ihren segensreichen Einfluß auf die Jugend voll und ganz auszuüben, sind besonders: überfüllte Klassen, vielfach Stoffüberbürdung, nichtfachmännische Schulaufsicht, nicht immer gewährende materielle Sicherstellung des Lehrers und rechtliche Unsicherheit desselben in Bezug auf die Ausübung der Schuldisziplin.

Es folgt ein Vortrag des Lehrers Kumm-Steglitz über die „Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienste". Referent giebt unter wiederholter, allgemeiner Heiterkeit der Versammlung ein Bild von den Obliegenheiten, welche in verschiedenen Theilen Preußens den Lehrer durch den niederen Küsterdienst belasten. Er führt aus, daß heute das Lehramt die ganze Kraft des Lehrers erfordert, das Küsteramt aber ein weniger wichtiger Nebendienst ist. Die Küstergeschäfte hindern den Lehrer an der pünktlichen und gewissenhaften Abwartung des Unterrichts, schädigen seine Gesundheit, verursachen ihm häufig Verdrießlichkeiten innerhalb der Gemeinde und verringern sein Ansehen. Die Wichtigkeit des Schulamts und die auf gesetzlichen Bestimmungen beruhende größere Bildung der Volksschullehrer erfordern, daß sie sich nur mit ihrem Amte als Lehrer ausschließlich zu beschäftigen haben. Die Küsterdienste, welche den Lehrer oft in Konflikte mit herrschsüchtigen Pfarrern bringen, vertragen sich nicht mit der Bildung des Lehrers und untergraben sein Ansehen seinen Schulkindern gegenüber, und deshalb sei es nicht Hochmuth oder Feindschaft gegen die Kirche, sondern lediglich das immer mehr zunehmende Standesbewußtsein der Lehrer, welches zur Forderung einer Trennung des niederen Küsterdienstes vom Schulamt treibt. Der Beruf des Lehrers sei ein rein geistiger, der des Küsters ein rein mechanischer, und eine Vereinigung beider sei nicht zu rechtfertigen. In finanzieller Beziehung sei die Einrechnung des Küstergehalts in das Lehrergehalt gegen alle Billigkeit. Der Referent empfiehlt daher folgende Resolution:

I) Der VIII. deutsche Lehrertag erhebt von Neuem die Forderung: a. die obligatorische Verbindung der Kirchenämter mit dem Schulamte hört auf; b. die niederen Küsterdienste sind dem Lehrer nicht mehr zu übertragen; c. der Kantor-, Organisten- und Vorsiederdienst ist besonders zu entschädigen.

II) Er erwartet, daß die Zweigverbände des Deutschen Lehrervereins an zuständiger Stelle unter gehöriger Begründung ihr Gesuch um Befreiung von den niederen Küsterdiensten wiederholt vorbringen.

III) Der Lehrertag ist der Hoffnung, daß die hohen Behörden die Wünsche der Lehrer, in deren Absicht es nicht liegt, der Kirche ihre Dienste zu versagen, berücksichtigen und eine solche Beseitigung der Verhältnisse treffen werden, daß die Volksschullehrer mit Hochachtung und Dankbarkeit gegen dieselben aufs Neue erfüllt werden.

Nach ganz kurzer Debatte werden die Thesen abgelehnt, dagegen gelangt folgende von Meyer-Hamburg vorgeschlagene Resolution zur Annahme:

Die Aufgaben, welche die Uebertragung der niederen Küsterdienste an den Lehrer stellt, stehen in keinem Zusammenhange mit dem Wesen seines Standes, sind entwürdigend für seine Stellung und erschweren ihm die Erfüllung seiner Pflicht.

Der VIII. deutsche Lehrertag erneuert daher die Forderung: „Die niederen Küsterdienste sind dem Lehrer nicht mehr zu übertragen."

IV.

— Während der Pause ist folgendes Telegramm vom Kultusminister Dr. v. Goßler eingegangen:

„Besten Dank für freundliche Begrüßung, reichen Segen für treue Arbeit, unermüdlich vorwärts für die deutsche Volksschule den Eckstein unseres Vaterlandes! (Beifall.)

Unter Abänderung der Tagesordnung spricht sodann Hauptlehrer Greßler-Barmen über „Die Schulsynode". Der Referent, welcher in allgemeinen Zügen ein Bild von den Aufgaben des Staates und der Schule entwirft, führt aus, daß die Staatsregierung die oberste Leitung der Schulen in den Händen behalten muß und kein Staat dieses Recht aus der Hand geben darf, sei es an die Kirche oder an irgend eine andere Gemeinschaft, wenn er nicht die Grundlagen unserer gesammten Volksbildung mit eigener Hand zerstören will. Der Einfluß des Staates müsse aber da seine Grenzen finden, wo der Einfluß der Wissenschaft und der Pädagogik zu beginnen hat. Die Schule als solche muß die Sorge dafür übernehmen, daß für das zu entwickelnde kindliche Wesen die richtigen Bahnen vorgezeichnet werden. Dies sei Sache der Pädagogen, nicht aber einer außerhalb der Schule stehenden Gemeinschaft. Den Lehrern muß ein angemessener Platz in der Schulverwaltung eingeräumt werden, denn eine rein staatliche Schulverwaltung bietet die Gefahr, daß schließlich politische Gesichtspunkte in derselben zum Ausdruck kommen, daß durch die Schule bestimmte politische Gesichtspunkte in die Familien hineingetragen werden u. der Geist der Schulverwaltung zwischen den von den verschiedenen politischen Parteistandpunkten vorgezeichneten Linien hin u. herschwankt. Darunter muß die Schule notgedrungen leiden, unter solchen Verhältnissen kann von einer ruhigen, zielbewußten Volkserziehung nicht die Rede sein, denn das erste Gebot ist, daß die Schule bewahrt werde von dem Einflusse irgend einer politischen Partei. (Beifall.) Eine solche rein staatliche Schulverwaltung birgt ferner die Gefahr des Bureaukratismus in sich, welcher durchaus die Lebensadern der Erziehungs-Thätigkeit unterbinden und den Lehrern ihre Berufsfreudigkeit nehmen muß. Allseitig gebe sich das Bestreben nach Herbeiführung einer vollen Einheitlichkeit in der Schulverwaltung kund, dagegen sehe man jetzt, wie eine Verfügung die andere drängt und dem Lehrer jede selbstständige Erziehungsthätigkeit verloren geht. Der Einfluß der Staatsregierung auf die Schule muß eingedämmt werden, ihm muß die oberste Leitung des Schulwesens überlassen bleiben, doch hat er nur die großen, allgemeinen Grundzüge festzustellen, während die engere Ausgestaltung des Volksschulwesens der Schule in Verbindung mit Vertretern der Familie und der Kirche überwiesen werden muß. Die Schule will die Kirche nicht entbehren; ohne Schule kann der Staat seinen Aufgaben nicht gerecht werden, ohne Kirche würde das sittliche und religiöse Leben breiter Volksschichten verkümmert werden. Beide Anstalten müßten in beiderseitigem Interesse umschlungen werden von einem Bande der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens und dies könne geschehen, wenn sich beide als Diener auf einem und demselben Gebiete der Volkserziehung betrachten. Aber auch der Einfluß der Kirche auf die Schule muß eingedämmt werden. Trauliche Beziehungen zwischen Schule und Kirche können nur Platz greifen, wenn die Kirche darauf verzichtet, die Schule zu beherrschen. (Lebhafter Beifall.) Nie aber könne ein solches vertrauliches Verhältniß sich herausbilden, wenn der Geistliche als der geborene Schulinspektor, als die maßgebende Autorität für den Lehrer hingestellt werde. Die Schule hat die Aufgabe, das Kind harmonisch zu entwickeln, die Kirche dagegen hat nur das sittliche und Gemüthsleben zu berücksichtigen und durch eine Beherrschung der Schule durch die Kirche kann unter Umständen die Harmonie des Unterrichts vollständig vernichtet werden. (Sehr wahr!) Soll die Schule ihren Aufgaben in Bezug auf Unterricht und Erziehung gerecht werden, so muß sie befreit werden von dem beherrschenden Einfluß der Kirche, zu Gunsten eines größeren Einflusses der bei der Schule zunächst betheiligten Korporationen der Familie und der Schule. Redner empfiehlt schließlich folgende Thesen:

1. Zur gedeihlichen Entwickelung des Volksschulwesens ist es nothwendig, daß neben den Schulbehörden berathende Körperschaften, Schulsynoden, eingerichtet werden.

2. Die Schulsynoden setzen sich zusammen aus freigewählten Vertretern der Familie, der Kirche und der Lehrerschaft, sowie aus Beauftragten der staatlichen und kommunalen Schulbehörden.

Durch eine solche Neuorganisation würde die Schule erst in die Lage kommen, ihren erziehlichen Einfluß voll zur Geltung zu bringen und dies sei in keiner Zeit so wichtig, als in der heutigen. Nur dann würde es gelingen, in der wünschenswerthen Form das Volk zu bilden und den Volksverführern den Boden unter den Füßen fortzuziehen, denn die hohlen Schlagwörter derselben finden einen Boden nur in der Dummheit. Nur durch die vorgeschlagene Reform werde eine wirkliche Volksbildung auf der Grundlage wahrer Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Treue gegen Kaiser und Reich erzielt. Damit wäre auch der wirksamste Damm aufgebaut gegen jene Irrlehren, welche die Grundlagen des Staates zu untergraben trachten! (Langanhaltender Beifall und Hochrufe.)

Ries (Frankfurt a. M.) bekämpft die Vorschläge des Referenten, welche schließlich nur ein Miniatur-Schulparlament herbeiführen würden, ohne daß damit der Schule wesentlich gedient würde. Die Gefahren der staatlichen Schulverwaltung habe der Vorredner übertrieben und den Einfluß der Kirche auf die Schule würde die Schulsynode nicht verringern. Er stehe auf dem Standpunkt: „Keine neue Komplikationen der Schulverwaltung, welche ohnehin schon komplizirt genug ist und nicht Aufstellung neuer Forderungen, deren Berechtigung noch nicht erwiesen ist, ehe Jahre lang wiederholte Forderungen noch nicht erfüllt sind! (Beifall und Widerspruch).

Scherer-Worms schließt sich auf Grund seiner Erfahrungen in Hessen, wo im Allgemeinen solche Einrichtungen schon bestehen, den Einwendungen des Vorredners an, welche vom Referenten und von Schröer-Berlin als unzutreffend zurückgewiesen werden. — Schmidt-Darmstadt verweist darauf, daß die Schule erst gediehen ist, seitdem sie der Staat in die Hand genommen. Wenn das, was der Referent vorschlägt, eingeführt werden würde, dann würde sich der Lehrerstand eine Ruhe aufbinden, deren Streiche er bald fühlen würde. — Fricke-Hamburg unterstützt die Ausführungen des Referenten aus seinen eigenen Erfahrungen. Hamburg habe bereits solche Schulsynode. — Brunhold-Langenau bekämpft die Thesen auf Grund der in Württemberg gesammelten Erfahrungen. — Nachdem einige Anträge auf Ueberweisung der ganzen Angelegenheit an die einzelnen Lehrervereine abgelehnt worden, werden beide Thesen des Referenten mit großer Mehrheit angenommen.

Auf der Tagesordnung steht noch das Thema: „Fortbildungs- und Haushaltungsschulen für Mädchen." Als Referenten dafür sind Lehrer Dr. Kampf-Frankfurt a. M. und Dir. Ernst-Schneidemühl bestellt. — Bei der vorgerückten Zeit wird dieses Thema zur Behandlung in einer Nebenversammlung zurückgestellt und nach den üblichen Dankes- und Abschiedsworten schließt der achte deutsche Lehrertag mit einem Hoch auf den Kaiser und die deutschen Fürsten.

Um 4 Uhr fand eine Feier am Grabe Diesterwegs auf dem Matthäikirchhofe statt.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

Sitzung am Freitag, den **30.** Mai cr. Nachm. 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

1. Einleitung des Enteignungsverfahrens wegen Landerwerbs in der Leipzigerstraße.
2. Abkommen wegen Austausch von Land am Schulberg gegen solches in dem Blatt zwischen Schulberg und Schulgasse.
3. Festsetzung einer anderweiten Fluchtlinie für einen Theil der Schulgasse und für den Schulberg.
4. Petition des Maurermeisters Friedrich betr. Festsetzung einer Breite von 18 m für die Straße R des östlichen Bebauungsplanes und Einfügung einer Entlastungsstraße für dieselbe.
5. Feststellung einer Baufluchtlinie für die Häuser Moritzkirchhof Nr. 6 u. 7 und Terrainaustausch daselbst.
6. Aenderung des südlichen Bebauungsplanes.
7. Ueberlassung einer Baustelle zu einer Kirche an den evangelischen Kirchenbauverein.
8. Kostenanschläge zu den im Etat für 1890/91 vorgesehenen Hochbauten, Tit. X. A. b. Pos. 1—11.
9. Pflasterungen auf dem Leipzigerplatz.
10. Projekte und Anschläge für die im Etat 1890/91 Tit. X. D. b. Pos. 1—5 vorgesehenen Kanalisirungen.
11. Bau einer Volksschule an der Schillerstraße und einer Turnhalle für diese und die Volksschule an der Lessingstraße.
12. Abkommen mit der Handelskammer bezg. der Miethsräume im Aschamt.
13. Bericht über die Baggerarbeiten am Mühlgraben.
14. Neubau der Mühlbrücke an der Jung'schen Mühle.
15. Einzäunung des Terrains des abgebrochenen Rathskellergebäudes.
16. Instandsetzung des Ueberdeckwerks an der kleinen Wiese der Schiffahrt.

— Der Handels-Minister Excellenz von Berlepsch traf gestern hier ein und hatte in Privatangelegenheiten eine Konferenz mit Herrn Justizrath Schlieckmann. Abends erfolgte die Rückfahrt.

— Nach dem gestern erfolgten Nennungsschluß zu dem am kommenden Sonntag den 1. Juni stattfindenden Frühjahrsrennen des Halleschen Bicycle-Clubs läßt sich aus der umfangreichen Liste der eingegangenen Meldungen der Schluß ziehen, daß das Rennen sich gleich denen der Vorjahre äußerst interessant gestalten wird. Nennungen sind außer aus Halle eingegangen u. and. aus den Städten Berlin, Dresden, Hannover, Prag, Leipzig, Frankfurt a. M.; aus dem letztgenannten Orte erscheint abermals August Lehr, der Meisterfahrer der Welt, welcher, nachdem er sich in den letzten Jahren auf den verschiedensten Rennbahnen des In- und Auslandes als Zweiradfahrer ausgezeichnet, diesmal auch als Dreiradfahrer in den Kampf um den Siegespreis einzutreten gedenkt und so sich in einem neuen Zweige des Rennsports zeigen wird, weshalb ihm gewiß viele Besucher des Rennens ein erhöhtes Interesse entgegenbringen dürften. Doch nicht blos dem Rennsport, sondern auch dem Kunstfahren wird bei dieser Veranstaltung Rechnung getragen werden, indem der rühmlichst bekannte Kunstfahrer Erbrecht sich hat bereit finden lassen, auf der Rennbahn Proben seiner hervorragenden Leistungen abzulegen. Eine originelle Scherzeinlage, ein Rennen mit Hindernissen, wie im Vorjahre, ausgeführt von jungen Leuten in entsprechenden Costümen, wird endlich nicht verfehlen, die Heiterkeit des Publikums zu erregen, so daß der Gesammteindruck des Rennens zweifellos jeden Besucher vollauf befriedigen dürfte.

† [Sängerfest.] Vom herrlichsten Wetter begünstigt, unternahmen gestern die Bäckerinnungs-Gesangvereine von Halle, Leipzig und Eisleben unter Betheiligung von 150 Sängern und zahlreichen Collegen befreundeter Innungen eine gemeinsame Sängerfahrt nach dem Kyffhäuser. Von Roßla aus wurde die Fahrt in 12 Leiterwagen bis an den Fuß des Berges angetreten. Nach Besteigung und Besichtigung der Ruine und einem dortselbst eingenommenen Frühstück fand hier ein gemeinsames Sängerfest statt. Als Eröffnungslied wurde im Chor „Richte dich auf Germania" angestimmt, welchem der Einzelvortrag von Liedern seitens der einzelnen Gesangvereine folgte. Nach einem auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm, den Verbandspräsidenten und das deutsche Vaterland ausgebrachten harmonischen Hoch, wurde an erstere beiden Begrüßungstelegramme abgesandt. Von hier wurde zu Fuß nach der Rothenburg aufgebrochen, woselbst die Fortsetzung des Gesangs-Concertes bestehend in Chor- und Einzelvorträgen folgte. Gegen Abend gelangte man bergabwärts nach Kelbra, woselbst ein von Toasten und Liedervorträgen gewürztes Festessen stattfand. Mit Leiterwagen erreichte man von hier aus sodann wieder Roßla, um vollbefriedigt per Bahn wieder zurück in die Heimath zu gelangen.

— Der Kriegerbegräbniß-Verein Oppin hat den Franz Meinhardt in Pranitz, weil derselbe für den Sozialdemokraten Kunert agitirt hat, durch Generalversammlungsbeschluß ausgestoßen.

— Freitag den 30. d. Mts., Vormittag von 11—1 Uhr findet im Ausstellungslokal, Poststraße Nr. 6, die Schlußauktion der bisher noch unverkauft gebliebenen Oelgemälde statt. Eine bez. Annonce befindet sich im Inseratentheil der heutigen Nummer.

— Die Döllnitzer Gosenbrauerei von Hanisch ist für 190000 Mk. in den Besitz des Herrn Zuber hier übergegangen.

— [Unfall.] Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich gestern Abend in Lieskau. Der Gutsbesitzer H. daher wurde beim Füttern der Pferde von einem derselben gegen den Unterleib geschlagen und bedenklich verletzt. Wegen der Schwere der Verletzung machte sich die Ueberführung des Betroffenen nach der kgl. Klinik hierselbst nothwendig.

— [Polizei-Nachrichten.] Verhaftet wurde der Arbeiter Kl. aus Lindenau. Derselbe hatte der Verkäuferin in der Selterwasserbude am Bahnhof Limonade und Selterwasser gestohlen und bedrohte sie, als er von dieser zur Rede gestellt wurde, auf gemeine Weise. — Aus einer Baubude in der Liebenauerstraße ist während der Feiertage verschiedenes Maurerhandwerkszeug gestohlen worden. — Der Maler H. machte in einem Restaurant der Bahnhofstraße eine Zeche von 3,20 Mk., ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein, ließ sich dann noch von einem Freund einen Anzug und ist damit verschwunden. — Der Eisendreher K. übergab seiner Wirthschafterin 10 Mk., um Einkäufe für seine Wirthschaft zu machen. Diese zog aber vor mit dem Gelde zu verschwinden. — Aus einem Garten in der Langestraße ist in der Nacht vom 25. zum 26. ein größerer Posten Bienen gestohlen. — Aus einer Wohnung in der Brauhausgasse ist ein goldener Ring mit bläulichem Stein entwendet worden. — Der Kaufmann J. suchte sich dadurch Cigarren zu verschaffen, daß er in einem Geschäft dem allein anwesenden Lehrling vorschwindelte, er hätte bereits mit dem Prinzipal Rücksprache genommen. Dieser habe auch eingewilligt, daß er Cigarren auf Credit entnehmen könne und ihn beauftragt, sich solche vom Lehrling geben zu lassen. Da der Lehrling diesen Angaben Glauben schenkte, so gab er die Cigarren, mußte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900530022/fragment/page=0001

aber, als der Prinzipal ins Geschäft kam, erfahren, daß er beschwindelt worden war.

Provinz und Reich.

Hanau, 28. Mai. Zwei Jagdpächter im Dorfe Mernes, ein Schneider und ein Bauer, gingen zusammen auf die Jagd. Der Erstere hat sich kaum aufgestellt, da hört er ein Geräusch im Gehölz, und im Glauben, er habe einen Rehbock vor sich, feuert er los, ein entsetzlicher Aufschrei — und der Bruder des Jagd-Kollegen stürzt zu Boden. Derselbe hatte sich als Treiber angeschlossen. Er hat 15 Schrotwunden erhalten; ob er davonkommt, ist zweifelhaft.

Gautzsch, 28. Mai. Den umfassenden Erörterungen des Gendarmen H. in Gaschwitz ist es gelungen, den Verwüster unseres Gottesackers in der Person des Handarbeiters Rantzsch in Gautzsch zu ermitteln. Rantzsch giebt als Motiv zur That an, es sei keine Aufsicht über genannten Gottesacker gewesen und sei ihm immer viel Gras (R. hatte die Grasnutzung gedachten Gottesackers gepachtet) zertreten worden. Um durch diese Demolirung eine bessere Aufsicht zu erzielen, habe er den Frevel begangen.

Eutin, 25. Mai. Endlich scheint sich das Dunkel, welches über dem Mädchenmord bei Braack bisher geschwebt, zu lichten. Am Tage vor Pfingsten wurde in einem Graben in dem unmittelbar bei Eutin gelegenen Eichenhain ein Packet gefunden, welches ein mit Blut getränktes Hemd, eine Serviette und mehrere Handtücher, sämmtlich mehr oder weniger blutig, enthielt. Unbegreiflicherweise wurde das Leinenzeug von dem Finder sofort gewaschen. Die Kriminalpolizei glaubt nicht fehl zu gehen, wenn sie diesen Fund mit dem Morde in Beziehung bringt; und es liegt die Vermuthung nahe, daß man den Mörder in der Stadt Eutin selbst oder in der Umgegend zu suchen hat, worauf das Vorhandensein der Handtücher zu deuten scheint, die ein Fremder schwerlich mit sich führen wird.

⊙ **Halberstadt**, 29. Mai. Das Jahresfest unseres Seminars für Kleinkinderlehrerinnen wird diesmal erst Ende Juni gefeiert werden, während es gewöhnlich im Laufe dieses Monats gefeiert wurde. Die geistliche Inspection an dieser Anstalt ist dem Herrn Pastor David, Prediger an der hiesigen Hofkirche, übertragen worden.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 27. Mai.

Eheschließungen: Der Arzt Dr. med. Lothar Heidenhain, Berlin und Marie Klara Therese Fitting, Luisenstr. 11 — Der Ingenieur Karl Friedrich Clerus Bonnich Petersen, Chemnitz und Luise Emilie Anna Steinert, Magdeburgerstraße 43. — Der Maurer Johann Heinrich Schneider und Pauline Karoline Hirsch, Schweitzerstraße 17. — Der Oekonomie-Inspektor Johann Matthias Lutz, Merseburg und Amalie Sonntag, Charlottenstraße 16. — Der Handarbeiter Hermann Wilhelm Julius Gotthilf Schulze und Therese Emilie Günther, Kuttelhof 2. — Der Handarb. Johann August Frey, Steinweg 41 und Pauline Hofmann, Gr. Mahlendorf. — Der Hausdiener Wilh. Urban, Sangerhausen und Bertha Adelheid Marie Albertine Scherneck, Schloßberg 5. — Der Böttcher Friedrich Anton Schönfelder, Schneeberg und Marie Quenie, Halberstädterstraße 4a.

Geboren: Dem Maurer Ernst Herbig 1 T. Sofie Marie Luise, Rannischestr. 23. — Dem Steindrucker Gottfried Trappe 1 S. Friedrich Gottfried, Steinweg 19. — Dem Dachdecker Karl Jügenstein 1 S. Otto, Trödel 17. — Dem Handarbeiter Franz Böhme 1 T. Frieda Luise, Taubenstraße 14. — Dem Kupferschmied Friedrich Mädler 1 T. Marie Auguste Anna, Feldstraße 8. — Dem Schlosser August Starke 1 T. Frieda Friederike Pauline, Bahnhofstraße 3. — Dem Kaufmann Julius Reußner 1 T. Minna Hildegard, a. d. Moritzkirche 1. — Dem Handarbeiter August Hollburg 1 T. Anna Elisabeth, Obergl. 34. — Dem Zimmermann Wilh. Schneider 1 T. Wilhelmine Anna, Wuchererstr. 22. — Dem Restaurateur Rich. Weißhale 1 T. Emma Gertrud, Schweitzerstraße 41. — Dem Maler Victor Probst 1 T. Elfriede Margarethe Elisabeth, Leipzigerstraße 14. — Dem Bäckermstr. Bernhard Strehle 1 T. Auguste Bertha Elisabeth, Saalberg 1. — Dem Maurer Rob. Schröder 1 S. Heinrich Franz Robert, Ludwigstraße 6a. — Dem Zeitungsverleger August Groß 1 S. Alfred Arthur, Obergl. 36. — Dem Postschaffner Wilhelm Jänichen 1 T. Margarethe, Grünstraße 5. — Dem Schneider Wilhelm Weschke 1 S. Otto Wilhelm, Luckengasse 1. — Dem Schmied Karl Rümpler 1 S. Karl Georg, Dryanderstraße 6 — Dem Zimmermann Ludwig Hennecke 1 T. Luise Grethe, Taubenstraße 14. — Dem Former Fritz Maar 1 S. Fritz Wilhelm, Entb.-Inst. — Dem Realschullehrer Emil Löwenhardt 1 S. Gottfried Hermann Max, Blumenstraße 2. — 4 unehel. T., 3 unehel. S.

Gestorben: Des Buchbinders Willibald Gruner T. Agnes 11 J., Diakonissenhaus. — Des Viktualienhändlers Julius Ackermann S. Walter Emil 8 T., Mühlb. 1a. — Des Restaurateurs Hugo Wagner S. Walther 8 M., Mansfeldestr. 21. — Des Handarbeiters Alexander Steiel S. Alexander 3 J., Moritzkirchhof 10. — Des Handarb. Christian Röhrig Ehefrau Marie Auguste geb. Ritter 51 J., gr. Wallstraße 31. — Des Bäckermeisters Emil Lehnhuß S. Max Emil Wilhelm 3 M., Annenstr. 1. — Des Korbmachers Alwin Kohlmann T. Frieda Marie 1 J., gr. Ritterstraße 11. — Der Handelsmann Gustav Hermann Breitung 45 J., Fleischergasse 23. — Der Restaurateur Eduard Ernst Schuster 56 J., Mötzlicherweg 3. — Der Malerlehrling Richard Grimmer 15 J., Fleischergasse 13. — Des Handelsmanns Germanus Wendt S. Friedrich Wilhelm Germanus 6 M., Wucherstraße 34.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Rom, 28. Mai. Die Debatte über Bovios Tagesordnung zieht sich seicht und breit dahin und wird noch die morgige, vielleicht auch die übermorgige Sitzung ausfüllen, obwohl Alle wissen, daß die Regierung unzweifelhaft einen großen Sieg davontragen wird und in dem Stimmenverhältniß keine Aenderung eintritt.

London, 28. Mai. Wie die Birminghamer „Daily Post" versichert, werde Kaiser Wilhelm die hervorragenderen Führer der englischen Arbeiter-Genossenschaften nach Berlin einladen, um ihr Gutachten über die beste Organisation von Arbeitervereinigungen und Schiedsgerichten einzuholen. Der deutsche Kaiser habe thatsächlich bereits ein diesbezügliches Rundschreiben erlassen und trage sich mit dem Gedanken, einen internationalen Arbeiterrath zu bilden, der ihm in Arbeiterfragen berathend zur Seite stehen und eine Kontrole über die Arbeiterklassen auszuüben hessen solle.

Sofia, 27. Mai. Die beiden letzten Sitzungen des Kriegsgerichts, vor welchem der Prozeß gegen den früheren Major Panitza verhandelt wird, wurden mit der Verlesung der mit Beschlag belegten Papiere ausgefüllt. Wir entnehmen einem Berichte der „N. Fr. Pr." Folgendes:

Ein Schreiben Kalubkow's an Panitza behandelt die Freilassung des Vont Georgiew, der sich nach Mecedonien begeben hatte und in der Folge von den türkischen Behörden verhaftet worden war. Panitza bemerkte dazu, er habe nicht gewußt, daß Kalubkow durch die Vermittelung Jakobson's vorgegangen sei, um die Hilfe Rußlands bei der Freilassung Georgiew's zu erlangen. Panitza bemerkte weiter, daß Georgiew mit Wissen der bulgarischen Regierung und mit deren Empfehlung versehen nach Bulgarien gegangen sei; er habe ihn dem Consulspräsidenten Stambulow vorgestellt, und nach der Verhaftung Georgiew's habe Stambulow zu ihm (Panitza) gesagt, daß es der Regierung nicht zuläge, sich in die Angelegenheit der Freilassung Georgiew's einzumischen, aber Panitza ermächtigt, durch die Vermittelung der russischen Agentie die Freilassung zu erwirken. Alsdann habe Panitza den Weg gewählt, sich der Vermittelung Kalubkow's zu bedienen. „Diese Thatsache," sagt Panitza, „sei wohlbekannt." Ein Antrag, die Minister Stambulow und Dr. Stranetz sowie Dr. Vulkovic behufs Vernehmung vorzuladen, wurde vom Gerichte merkwürdigerweise abgelehnt. Noch diesem Zwischenfalle gelangte ein Schreiben des bei der russischen Gesandtschaft in Bukarest angestellten Jakobson's an Kalubkow vom 26 Mai 1889 zur Verlesung, in welchem Jakobson verlangt, daß er nicht für die Freilassung Georgiew's wirken möchte, da dieser nicht von der russischen Regierung entsendet worden war, doch würde er die Sache Sinowjew (Chef des Asiatischen Departements) vorlegen. Jakobson erachtet in diesem Schreiben, daß Panitza der russischen Gesandtschaft keinerlei Vertrauen einflöße, weil man sich seines Verhaltens während der Mission Kaulbar's erinnere; wenn er in der Gunst der genannten Gesandtschaft stehen wolle, so müsse er dies durch Thaten und nicht durch Worte beweisen. Ein weiters verlesenes Schreiben Jakobson's an Kalubkow vom 1. Januar 1889 kündigt die Abreise Zankow's nach Belgrad an, drückt jedoch den Wunsch Jakobson's aus, Zankow nicht zu sehen. Jacobson fragt weiters, warum sie in Sofia nicht thätiger seien. Ein Schreiben Jacobson's an Kalubkow vom 27. Juli 1889 antwortet auf eine Anfrage Kalubkow's, daß das in einem Schreiben erwähnte Wort „Shved" den ehemaligen russischen Consul in Philippopel, Engelstrom, bedeute. Der Staatsanwalt richtet an Kalubkow die Frage, was der Mobilisirungsplan bedeute. Kalubkow erwidert, daß dies der Plan für eine gewisse Mobilisirung sei, wünscht aber nicht, in Details einzugehen, noch die Pläne Jacobson's auseinanderzusetzen. Ein Schreiben Jacobson's an Kalubkow vom 30. Juni 1889, welches seinen Plan behandelt, bezieht sich auf den Verkauf von Gewehren für Belgrad und bemerkt weiters, daß die Bulgaren auch Gewehre zum gleichen Preise haben können. In einem Schreiben Panitza's an Kalubkow weigert sich Panitza, weiters für die macedonische Sache zu wirken, nachdem die bulgarischen Staatsmänner sich mit derselben nicht befassen. Georgiew seinen Leiden überlassen und auch die „Swoboda" jetzt die Sache angreife. Panitza droht darin weiter, sich wegen des Unrechtes zu rächen, welches man Georgiew zugefügt habe, und fordert Kalubkow auf, ihm nicht Ungereimtheiten zu schreiben, „da wir uns nicht in den Vereinigten Staaten Nordamerikas noch in der Schweiz befinden." Er selbst führe ein zurückgezogenes Leben. Seine Actionen seien auf Macedonien gerichtet gewesen, weil ihn die Regierung anfänglich mit Geld unterstützte, später aber mit diesen Unterstützungen aufhörte. Panitza bemerkte hierzu, daß man ein solches Schreiben nicht hätte der Oeffentlichkeit überliefern sollen. Hierauf wurde das Protokoll über die am 20. Januar bei Panitza vorgenommene Hausdurchsuchung zur Verlesung gebracht, welches von den sämmtlichen Polizei-Kommissären unterzeichnet ist. Advocat Wulitchew fragte, wer noch dabei zugegen war. Präsident: Niemand. — Wulitchew: Ist das Protokoll von dem Eigenthümer des Hauses Panitza's, unterzeichnet? — Präsident: Nein. — Panitza bemerkt, daß viele der im Protokolle verzeichneten Papiere, so die Chiffern für Georgiew, sich nicht in seinem Hause befunden hätten. Wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätte er sie vernichtet. — Der Staatsanwalt anerkannte, daß die Polizei die Hausdurchsuchung nicht in regelrechter Weise durchgeführt habe. Auf die Bemerkung Panitzas, daß Stambulow selbst die Hausdurchsuchung vorgenommen habe, entgegnete der Staatsanwalt, daß Stambulow das Protokoll nicht unterzeichnet habe und es daher nicht gestattet sei, ihn als anwesend zu betrachten. Panitza bemerkt noch, daß nicht alle von den Polizeibeamten, die das Protokoll unterzeichnet haben, bei der Hausdurchsuchung zugegen waren, aber Stambulow und Stoikow, der Präsident der Sobranje, seien anwesend gewesen. Der Gerichtshof beschloß, trotz dieser Ungehörigkeiten die Polizeikommissäre nicht vorzuladen. Der Staatsanwalt verlangte hierauf die Vorladung der Mitglieder der Untersuchungskommission, weil Arnaudow und andere Angeklagte erklärt hätten, sie seien so gepeinigt worden, daß sie krank wurden und daher unter Pression ihre Aussagen gemacht hätten.

Die Schlußanträge des Staatsanwalts Markow lauten auf Todesstrafe gegen Panitza selbst, sowie gegen Lieutenant Risow und Arnaudow; gegen die anderen drei Mitverschworenen wurden bis zu 15 Jahren Gefängniß beantragt. Die Anklage gegen Demeter Risow, Stamenow, Markow, Nojarow und Ablansky wurde zurückgezogen.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Kegler.
für den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

Hallenser Kakao
vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in
Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.
Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne.**
Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg- u. Wuchererstrassen-Ecke.

Pastoren-Tabak,
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Gr. Landeslotterie schon Mittwoch!
1 Loos **nur 3 Mk.** (10 Pfg. f. Porto, Liste **umsonst,**) so lange der **geringe Vorrath** reicht, später 8,50 Mk. Gtgew. **120,000** Klstgew **54,000, 16,500, 15,000** Mk. u. s. w. i. W. **3. Loos** gew. Ztsg. 4. Juni. Jedem noch etwas Neues. Auch Stettiner Pferdl., Marienburg. u. **billigste** Schloßfreiheitl. **Bekannte Glückskollekte A. Gerloff, Nauen bei Berlin.**

Unentgeltlich verl. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit, auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Danksagungen, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

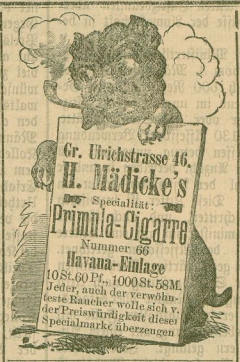
Die Krankheiten der Brust sind unheilbar
wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh, etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum) welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis u. franko.
Zu haben bei **L. Lehmann** in Halle, Henriettenstr. 3.

Günstig.
Ein flottes Victualiengeschäft mit bedeutenden Bierumsatz u. Schlachten ist besonderer Umstände halber verkäuflich und kann sofort übernommen werden. Zu erfragen **O. Hirt, Poststraße 12.**

Ein neues vollst. Federbett (Preis 30 M) für 27 M zu verkaufen. Näh. Graseweg 23 im Laden.

Reise-Feldstecher
von ganz außerordentlicher Vergrößerung und Tragweite zu den billigsten Preisen bei:
Jul. Herm. Schmidt
(Inh. Carl Lamprecht)
Schmeerstr. 29.

Tücht. Eisendreher
desgl.
Gelbgiesser (Schraubstockarb.) find. dauernd. u. lohnende Beschäftigung
Thurmstraße 16.



Klempnerlehrling
sucht **E. Waschlewski,**
Klempnermeister,
Fleischergasse 19.

1 Schuhmacher-Mstr. welcher **Zeit** hat, jede Woche **etliche Stück Arbeit gut** zu machen, findet solche **Friedrichstraße 56 parterre.**

Ein ordentliches zuverlässiges Mädchen nicht zu jung für Küche u. Haus, welche in feineren Häusern schon gedient hat, wird p. 1 Juli ges. Nur solche können sich melden. **Mühlweg 15.** (b. Hausmann.)

Tücht. Köchin u. Hausmädchen suchen Stellen. **Frau Lindermann** Breitestraße 9 II.

Gebild. fleiß. j. Mädchen **kann sich zur Kindergärtnerin ausb.** im Kindergarten Brunnoswarte 16a.

Ein j. anständ. anspruchsl. Mädchen sucht sof. ein **Zimmer** m. **Pension,** am liebsten b. älteren Leuten oder Wittwe. Selbiges ist eventl. auch bereit, leichte Hausarbeit zu übernehmen. Off. mit Preisang. u. **N. 6004** an **Heinr. Eisler** Annoncen-Exped., **Hamburg.**

Als **Aufwartung** für einige Stunden früh ein Mädchen, nicht unt. 18 Jah. ges. Gr Steinstr. 18 III.

Eine Wohnung
4 Stuben, 2 Kamm. Küche nebst Zubehör im Norden d. Stadt **z. 1. Octob. zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **R. 7.** durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Herrschaftl. Wohnungen mit Balkon u. Gartenbenutzung sind sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen. **Albrechtstr. 33** I 1.

Wettinerstraße 15, I.
8 heizb. Zim. u. Zub. m. Garten 1. Oct. zu beziehen. Besicht. 3—5

Klein Möbl. **Stube als Schlafstelle** zuverm. **Fleischergasse 10.**

Ich habe mich hier als
practischer Thierarzt
niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich
Geiststr. 3, 1. Etage.
Rich. Fischer,
Approb. Thierarzt.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Metschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Mitschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900530022/fragment/page=0002